

DIE GEHEIMNISSE DES WELTALLS

Was ist der Mensch, wenn er sich dünkt etwas zu sein? Während wir uns nach Ruhe und Frieden sehnen, toben um uns herum die mannigfaltigen Kräfte des Universums. Bis ins Kleinste hat unser Schöpfer den Menschen geschaffen. Nicht nur die Gene sind individuell, sondern auch unsere Fingerabdrücke, was zur Findung von Kriminellen hilfreich ist. Diese Schöpfungsvielfalt weist jedes menschliche Sein als individuelles Wesen aus.

Erst Albert Einstein überwand Newtons Weltbild mit seiner Relativitätstheorie. Sie verbindet Zeit, Raum und Materie zu einem unauflösbaren Ganzen. Alle Massen, ob riesige Galaxien oder winzige Asteroide, verbeulen diese Raumzeit. Die Verformung wiederum bestimmt, wie sich die Materie und auch das Licht durch das All bewegen.

Der US-Astronom Edwin Hubble hatte 40 Jahre zuvor entdeckt, daß das Universum seit seiner Entstehung expandierte. Folglich war es in seiner Frühzeit viel kleiner, die Materie darin extrem dicht gepackt, der Raum entsprechend stark gekrümmt. Der gekrümmte Raum bündelte die Strahlen wie ein Brennglas in einem schöpferischen Wesen, in dem Johannes und meine Person als dreijähriges Kind in Linz/Donau ein menschenähnliches Wesen auf einem Thron erkannten, von dem ein sichtbarer Geist ausgeht, der nicht vergeht. Dieser Schöpfergeist ist durch Teleskope nicht sichtbar zu machen. Man erkennt nur die Folgen dieses Schöpfergeistes. Da der natürliche Mensch nur in der Lage ist, Materie zu erkennen, bleibt ihm das Geistig/Geistliche verschlossen. Der Zugang zum „Geist Gottes“ ist ihm nur durch den Glauben erschlossen (griech.: pneumatikos).

Der Kanon der Naturgesetze beschreibt Aufbau und Verhalten der Elementarteilchen und der zwischen ihnen wirkenden Kräfte. Wurden die Teilchen bestimmten mathematischen Operationen unterzogen, ergaben sich für uns begrenzte Menschen unsinnige unendliche Werte. Zudem erklärt das Standardmodell weder die Teilchen noch die Stärke der Naturkräfte. Diese gehen, für Physiker übrigens zutiefst unbefriedigend, als scheinbar naturgegebene Konstanten in das Formelwerk ein.

Eine mögliche Lösung zeichnete sich Mitte der 80er-Jahre ab, als sich die Physiker John

Schwarz und Michael Green mit dem Problem befassten. Die vermeintlichen Absurditäten entstehen, so ihre Überlegung, weil die Teilchen in den Gleichungen als unendlich kleine Punkte behandelt werden. Was aber, wenn sie eine Ausdehnung hätten, etwa als kleine, kurze Fädchen? Genau dieses Bild der subatomaren Partikel zeichnet die „String-Theorie“, die ein Jahrzehnt zuvor entwickelt worden war, jedoch zunächst in einer Sackgasse endete. Die Forscher stellen sich Strings als winzige, fadenförmige Gebilde von 10^{-33} (ein millionstel milliardenstel milliardenstel) Zentimeter Länge vor, die wie die Saite eines Streichinstruments (Englisch: string) schwingen.

Zunächst drohte auch der neue Denkansatz zum Flop zu werden: Die Strings wollten in den vertrauten vier Dimensionen der Raumzeit partout nicht in der erwarteten Weise schwingen. Erst als Schwarz und Green ihren Formeln sechs weitere Raumdimensionen anfügten, stimmte die Mathematik – doch eine zehndimensionale Raumzeit war entstanden.

Das verwirrende Ergebnis nahmen die Forscher in Kauf, erbrachte es doch verblüffende Parallelen zum Standardmodell. Näher besehen glichen einzelne Schwingungszustände der Strings Teilchen wie Elektronen oder Quarks. Überraschender noch tauchte im neuen String-Kosmos ein Teilchen auf, das die Forscher in der realen Welt noch immer vergeblich suchen: das Graviton, Trägerteilchen der Schwerkraft. Mit einem Mal fanden sich Gravitations- und Quantentheorie scheinbar zwanglos vereint. Nun galt die String-Theorie als vielversprechendster Kandidat für eine Weltformel.

Die Freude der Forscher über ihre Entdeckung währte indes nur kurz. Aus ihren Rechenmodellen kristallisierte sich nicht nur eine, sondern gleich fünf String-Theorien heraus. Welche davon könnte wohl unser Universum beschreiben? Der US- Amerikaner Edward Witten von der Princeton-University meinte die Lösung gefunden zu haben. Alle fünf sind, wie er meint, spezielle Spielarten eines übergeordneten Formelwerks, das er „M-Theorie“ taufte – wahlweise für Membran, Mutter (aller Theorien), Magisch, Mysteriös oder Matrix. Obschon Witten seine Theorie nicht vollenden konnte, waren die String-Forscher begeistert, denn in

ihren Gleichungen zeigte sich die Kontur einer Weltformel deutlicher ab als je zuvor.

Ist dieses phantastische Panoptikum aus Strings und Branen noch real? „Danach fragen wir nicht“, erklärte hierzu der verkrüppelte Forscher Hawking. „Hauptsache aus einer Theorie läßt sich ein gutes Modell der Beobachtung ableiten.“ Der Heidelberger Professor Zeh aber zweifelt wie auch meine Wenigkeit, ob die neuen Theorien dies leisten können. „Sie sind zwar mathematisch verlockend, mit der empirischen Physik, die versucht, die Natur zu beschreiben, haben sie bisher aber nicht viel zu tun. Andererseits erwies sich die physikalische Wirklichkeit oft als viel komplexer als wir mit unserem auf Raum und Zeit beschränkten Verstand zu begreifen vermögen.“

Aus Wasser und Geist

„Die Erde war wüst und leer. Und es lag Finsternis auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern (1.Mos. 1,2). Wasser (hebr.: ma'im) und Himmel (hebr.: schama'im) sind jeweils im Plural. Bedenkt man die Größe des Weltalls mit ihren jeweiligen Galaxien, so ist unsere „Milchstraße“ nur eine von vielen anderen Galaxien, wobei unsere Nachbar-Galaxie (Andromedanebel) langsam in unsere Galaxie eindringt. Beide Galaxien beherbergen in ihrem Zentrum ein gewaltiges „Schwarzes Loch“, das ganze Sterne verschlingt. Die Konzeption der Schwarzen Löcher ist ein Hinweis auf Endzustände von Sternen, die durch die gewaltige Anziehungskraft in ein Schwarzes Loch stürzen und somit in einen Endzustand geraten. Daraus resultieren „Weiße Zwerge“ oder „Neutronensterne“ mit einer oberen Grenzmasse der Größenordnung von ein bis zwei Sonnenmassen. Für solche massereichen Objekte, die in ihrer Endphase ihrer Entwicklung diesen mit höherer Masse erreichen, gibt es keine stabile Endkonfiguration. Sie finden also kein Gleichgewicht von Druck- und Gravitationskräften und müssen unter dem zunehmenden Einfluß der eigenen Gravitation in sich zusammenfallen, d.h. kollabieren. Dieser Kollaps wird auch unserer Erde beschieden sein. Der Untergang des Kosmos ist die Summe kollabierender Sterne und Galaxien, so daß das für uns unsichtbare Geist-Reich Gottes ihre rechte Entfaltung erhält. Materie als solche ist veränderbar und damit vergänglich und endlich. Nur das Reich Gottes ist

ewig und schwingt in Harmonie. Alles, was uns umgibt und irdisches Leben ausmacht, ist veränderlich und zeitlich begrenzt und demzufolge kein Absolutum, während unsere sichtbare Welt ständigen Veränderungen unterliegt, selbst unserer alternder Körper.

Das Weltall, das sich bislang in einer Expansionsphase befand, wird langsam, aber sicher in eine Implosionsphase übergehen, die sich in gleicher Geschwindigkeit beschleunigt wie sie sich einst expandierte. Manche Wissenschaftler gehen davon aus, daß in fünf Milliarden Jahren alles vorbei sein würde. Sterne und Sonnen haben die Eigenschaft sich im Laufe ihrer Existenz zu verbrauchen. Zuvor wird sich die Sonne zu einem „roten Riesen“ aufblähen und die Planeten in ihrem Anziehungsbereich einschließlich der Erde verschlucken. Von einem „jungen Universum“ kann demzufolge keine Rede sein. Vielmehr ist es die Schwerkraft, die immer wieder zu spektakulären Ereignissen im Kosmos führt. Daß bei Gott die Zeitangaben bei der Erschaffung der Erde relativ sind, weist bereits Psalm 90,4 hin, wonach bei Gott tausend Jahre wie ein Tag sind. Denn alles, was uns Menschen unendlich lange vorkommt, wie beispielsweise tausend Jahre, ist in den Augen Gottes im wahrsten Sinne des Wortes nur ein Augenblick, wie der gestrige Tag, der vorüberging, denn „vor der Ewigkeit Gottes ereignet sich diese Schrumpfung der menschlichen Existenz“. Angesichts der Ewigkeit Gottes fangen unsere eigenen „Ewigkeiten“, unter denen wir oftmals leiden, an sich auf banale Zeitfetzen zurückzubilden. Keinem Geschöpf ist es erlaubt, etwas für die Ewigkeit zu sein und zu tun, denn der Mensch ist wie Gras, das am Morgen blüht und am Abend welkt und vertrocknet. So sah dies der alte und weise Mosche hinsichtlich der Geschlechter der Bibel, auch die er aus Ägypten führte in ihrer Erbärmlichkeit und Hinfälligkeit. Selbst verborgene Sünden können vor dem ewig seienden Gott nicht verborgen sein, weil er in einer anderen Dimension lebt, denkt und wirkt. Die Auswirkung des Zornes Gottes zeigt sich in einer „Daseins-minderung“ einerseits quantitativ, indem aus den 120 Jahren nach 1.Mos. 6,3 siebzig als äußerstes Maximum und in Vollkraft achtzig wurden, andererseits auch qualitativ, denn selbst äußere Macht und Herrlichkeit, alles Gepränge entpuppt sich schließlich als Mühsal und Nichtigkeit. Aber Mosche erkannte sowohl aus der Überlieferung

als auch aus persönlicher Anschauung, daß die Wahrnehmung des Menschen gestört war; dieser begriff nicht oder wollte nicht begreifen, wie sehr der Zorn Gottes alles menschliche Leben prägte. Heutzutage ist das Gespür für die Gefühle Gottes weitgehend so abgestumpft, daß eindeutige sündhafte Handlungen gar nicht mehr als Sünde wahrgenommen werden.

Ist das Geschehen im Weltall ein Zufalls-geschehen? Mitnichten. Aus der toten Tiefe entstand eine ganze Welt voll Licht und Leben. „Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist“. Aus der Verbindung des durch Sünde toten, finsternen Menschen mit seinem Machtanspruch entsteht eine neue Schöpfung (2.Kor. 5,17f.; 4,6), die heutzutage durch die Gefahr eines Atomkrieges mehr denn je in ihrer Existenz gefährdet ist. Nicht der „Tanz ums goldene Kalb“, sondern die zerstörerischen Kräfte des selbtherrlichen Menschen gefährden die wunderbaren Kräfte der Natur. Bereits in 1.Mos.6 war von den „Söhnen Gottes“ die Rede, die Linie Abels (= Nichtigkeit), fortgeführt von Seth (= Stellvertreter), sich verbanden mit den „Töchtern der Menschen“, der Linie Kains (= Erwerb), der wie seine Nachkommen (Lamech) das Ich sich auswirken ließ. Riesen, Helden, aber „Fleisch“ (1.Mos. 6,3), dem Gericht und Tod verfallen, unbrauchbar, unfruchtbar für Gottes Geschichte mit der Menschheit. Und heute? Der Unglaube einerseits und künstliche Intelligenz (KI) andererseits haben den Schöpfergott vom Thron gestoßen. Das Nichts des Menschen könnte sich in seiner „Hochkultur“ mit Gott und seinem messianischen Erlöser verbinden, dann gäbe es eine Geburt von oben, dann geht Gott in den Menschen ein, wie ich es seit meinem Gedächtnisbeginn erleben durfte (s. Röm. 8,18f. u.a.).

Gott verbindet sich nie mit dem Etwas des Menschen, sondern nur mit dem Nichts des Menschen (1.Kor. 1,18-31): „auf daß sich vor Ihm kein Fleisch rühme“, auf daß Gott sei alles in allen“. Unser ICH hängt am Kreuz! Der Leidende Gottesknecht Jeschua haMaschiach ist nach Jesaja 53,7 das reine Schuldopfer (hebr.: ascham). Trotz des Verlustes des Zweiten Tempels im Jahre 70 n.Chr. und ihrer Heimat in Eretz Israel durch die Römer und einer fast zweitausendjährigen Verfolgungszeit durch die Heiden und ihrer Kirche, hat das heimgekehrte „am Israel“ (Volk Israel) noch immer keinen Schalom gefunden. Ihre Nationalhymne ist noch immer

auf die messianische Hoffnung (hebr.: ha-tikva) gerichtet.

Inhalt des Bekenntnisses des Volkes Israel angesichts des am Himmel erscheinenden Messias Jeschua nach Sacharja 12,10 steht bereits in Jesaja 53,4-5:

„Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt!“

Denn es gehört nach Jes. 9, 5 zu den Amtsbezeichnungen des Messias, der „wunderbare Ratgeber“ (hebr.: pele jo’etz), „mein Vater ist ewig“ (awi ad), „el-gibor“ (Held Gottes) und „sar-schalom“ (Friedeminister) zu sein. Schluß mit den falschen Übersetzungen Luthers, die bis heute nicht korrigiert wurden. Genauso gibt es im Hebräischen auch kein Wort für „bekehren“, da es stets „umkehren“ lauten muß, wie beispielsweise in 10,21: „ha-schear jaschuv le-el-gibor“ (der Überrest (aus Jakob) wird umkehren zu dem Held Gottes“ = Jeschua). Sämtliche Konkordanzmüßten entsprechend korrigiert werden, worum mich der Verleger Friedrich Hänssler gebeten hatte, der jedoch zuvor verstarb. Was also sollen all jene akademischen Titel bei den Theologen, die solche markanten Fehler bis heute nicht als Fehlübersetzungen erkannten und entsprechend korrigierten.

Dennoch, auch die richtigen Übersetzungen hätten den Juden all das Leid nicht erspart, das eine triumphalistische Kirche ihnen in allen Jahrhunderten ihrer Diaspora zugefügt hat. Dies aber wird den Weg in der Endzeit freimachen für den antichristlichen Machthaber (2.Thess. 2,3ff.; 1.Joh. 2,18; 2,22; 4,3; 2.Joh. 7). Bereits nach dem Sieg über Nazi-Deutschland war es der Vatikan, der sogenannte „Persilscheine“ für hochkarätige Nazi-Bonzen ausstellte, mit denen sie sich nach Südamerika absetzen konnten, um einer Strafverfolgung zu entgehen. Denn unsere Werke gehen uns voraus, denn ein jegliches Werk wird offenbar werden (1.Kor. 3,13; 2.Kor. 11,15; Gal. 6,4; 1.Tim. 6,18; Hebr. 10,24; Jak. 2,17). Wer anderes predigt ist ein Lügner! Menschen, alte Menschen und unschuldige Kinder mit Zyklon B zu vergasen und in Konzentrationslager in Hochöfen zu verbrennen und auf diese Weise sechs Millionen

Menschen systematisch zu vernichten, ist eine einmalige Ungeheuerlichkeit in der Geschichte der Menschheit. In meinem Buch „Antisemitismus – gestern und heute“ (Hänssler-Verlag) führte ich auf den Seiten 60 bis 62 eine Liste der ermordeten Juden ab dem Jahre 70 n.Chr. auf und kam auf insgesamt 9.320.048 gewalt- sam getöteter jüdischer Menschen. Es ist der Gnade Gottes zu verdanken, daß der Abtrei- bungsversuch meiner Eltern durch das Mittel „Ramses“ erfolglos war, und der Ewige uns alle vor dem Zugriff der Nazi-Schergen bewahrte.

Eine neue Menschheit

Einst rief Mose (Mosche) nach vierzig Jah- ren der Demütigung und Verfolgung durch das ägyptische Regime: „Wer bin ich, daß ich die Kinder Israel aus Ägypten führe?“ (2.Mos. 3,11). Und der HERR offenbarte sich mit den Worten: „Ich bin es, der dich sendet. Ich bin es! Das ist mein Name“ (Vers 14). Gesegnet sei, der sich so zum Werkzeug Gottes machen läßt. „Ehije ascher ehije“ (ICH WERDE SEIN, DER ICH SEIN WERDE) sendet dich!“ lautete Gottes Antwort. Mosche hatte kein Heer auf die Beine zu stellen, wie zur Zeit Deutschland gegen den russischen Aggressor aufrüstet. Gott sucht Menschen, die freiwillig ihr ICH entthronen und IHM (Adonai elohenu) allein die Ehre geben. So fand ER Awraham, als er ihn aus Ur (Chaldäa) in ein fremdes Land schickte, das er ihm erst noch zeigen werde (1.Mos.12; Hebr. 11,8). Nur so konnte er Träger der Verheißung Gottes für zunächst des Volkes Israel werden. „Zähle die Sterne, so zahlreich soll deine Nachkommen- schaft werden“, und Awraham hatte keinen Sohn, und seine Frau Sara war verstorben. Und so wurde Awraham ein Vater aller, die da glau- ben (Röm. 4,11; Gal. 3). Durch die ägyptische Magd Hagar gebar sie den Sohn Ischmael, der der Vater der Araber wurde, und Awraham Mut- ter und Kind wegschickte. Die Verheißungslinie verlief weiter über Itzchak und Jakov, wobei Jakov zum Synonym für das noch ungläubi-

ge Israel wurde (Jes. 10,20f.). Ich kenne einen Menschen, der sich mit all seiner Weisheit und Berufserfahrung auf dem Nullpunkt wähnt. Erst in dieser fast hoffnungslosen Lage eröffnet sich der Raum für Gottes Offenbarung Seiner Größe und neuerliche Kraft und Rettung. Gott macht keine halben Sachen, weil ER sich niemals irrt. Aber ER prüft unsere Ausdauer und Standfe- stigkeit. Denn nicht im Ich ist Leben, sondern im kindlichen Glauben, wenn Gott uns ruft zum Werkzeug Seines Willens. Umso mehr wir von unserem Ego abgeben, desto mehr kann der HERR Seine Führung über uns übernehmen. Der Heiland ist uns dabei Vorbild, der gewiß nicht frohlockte, als er den schmerzlichen und demütigenden Weg nach Golgatha ging.

Und als dann Gott aus allen Völkern ein Volk erwählte, aus dem der Erlöser zum Heil aller Völker kommen sollte, wurden deren Vertriebe- ne unter den Völkern blutig von jenen verfolgt, die vorgaben, an den jüdischen Messias Je- schua zu glauben und erlöst worden zu sein. Dieses Täuschungsmanöver ist satanisch, der als gestürzter Luzifer-Engel unsere Welt noch in eine letzte Drangsalszeit stürzen wird. Wie wir durch seine (Jeschas) Wunden geheilt wurden, so sollen wir gerade in unserer zu- nehmend antichristlichen und unsittlichen Zeit dem Heile Gottes treu verbunden bleiben und keinem Götzen, wie Fußball und unsittliche Lebensführung, Raum geben. Gerade die ge- genwärtige politische Bühne gibt mehr denn je Raum zerstörerischer Kräfte, wenn der russi- sche Despot unserer Tage auf die Suche nach Gesinnungsgenossen in der Welt gegangen ist. Auch wenn dies alles Zeichen der Endzeit sind, sollen und dürfen wir wissen, daß sich damit unsere Erlösung

naht und dies der Beleg dafür ist, daß das Wort Gottes nicht lügt, sondern uns präpariert, auch durch das Martyrium Zeugen Gottes für die Ewigkeit zu werden. Amen.

Klaus Mosche Pülz

Es lohnt sich!

Falls Interesse an älteren BNI-Ausgaben besteht, können diese auf Spendenbasis bei uns angefor- dert werden. Es lohnt sich schon wegen der darin enthaltenen theologischen Beiträge.

DIE REDAKTION